



Den Tod vor Augen halten

Die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 nach Christus war noch nicht das Ende der Welt. Das wird durch weitere Katastrophen der Geschichte und durch schwere kosmische Erschütterungen eingeleitet. Die „Menschen“ vergehen vor Angst und Schrecken, fühlen sich hilflos dem Terror ausgeliefert. Die Christen aber schauen nach dem Menschensohn aus, der kommt, um die Welt zu richten und zu retten. Die Kraft zum Durchhalten nimmt der Christ nicht aus politischen oder philosophischen Parolen, sondern aus dem Wort Christi.

Lukas 21,25–28.34–36

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen sichtbar werden an Sonne, Mond und Sternen und auf der Erde werden die Völker bestürzt und ratlos sein über das Toben und Donnern des Meeres.

Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen; denn die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden.

Dann wird man den Menschensohn in einer Wolke kommen sehen, mit großer Macht und Herrlichkeit.

Wenn dies beginnt, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.

Nehmt euch in Acht, dass Rausch und Trunkenheit und die Sorgen des Alltags euer Herz nicht beschweren und dass jener Tag euch nicht plötzlich überrascht wie eine Falle; denn er wird über alle Bewohner der ganzen Erde hereinbrechen.

Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt!

Zeit für meinen Glauben
Der SONNTAG
www.dersonntag.at

Foto: iStock/digitalGrill

Eure Erlösung ist nahe

Der Monat November ist wie dafür gemacht, über den Tod und das Ende nachzudenken. Nicht nur wettertechnisch. Zu Allerheiligen und Allerseelen erinnern wir uns jedes Jahr an unsere Verstorbenen. Auch zu Beginn des Advents stellt uns die Liturgie in den Lesungen etwas vor Augen, an das wir sonst nicht so gerne denken: das Ende der Welt. Besteht Anlass zur Sorge?

Manchmal hat man durchaus das Gefühl, es könne nicht mehr lange so weitergehen. Ob es nun mit Blick auf den Klimawandel, auf politische und wirtschaftliche Probleme oder auf die Pandemie ist, die uns immer noch fest im Griff hat. Da kann man schon mal müde und pessimistisch werden. Mein verstorbener Großvater hat immer wieder gesagt, er sei froh, schon alt zu sein und nicht mehr erleben zu müssen, was vielleicht noch alles kommen könnte. Wenn er noch einmal jung wäre, würde er sich überlegen, ob es klug sei, Kinder in diese Welt zu setzen.

Wir hatten dann immer wilde Diskussionen. Da ich – im Unterschied zu ihm! – ja keine Kinder in die Welt gesetzt habe, war ich für diese Gespräche mit ihm immer in einer „schlechten“ Ausgangslage. Es war halt nicht meine Berufung, Mutter zu sein. Ich habe mich nicht aus Weltverdrossenheit gegen Kinder entschieden, sondern gerade umgekehrt aus Liebe zur Welt für ein geistliches Leben. Das hat er nie verstanden. Wahr-

scheinlich ist es einfach auch schwer zu verstehen.

Angst vor dem Ende der Welt ist mir fremd. Vielleicht liegt das tatsächlich am geistlichen Leben. Schon in der Benediktusregel heißt es, der Mönch solle sich jeden Tag den Tod vor Augen führen. Und als man einmal einen alten Mönchs-vater fragte, warum er keine Angst habe, sagte er: „Weil ich mir täglich den Tod vor Augen halte.“ Zu wissen, dass wir alle sterben werden, und dass auch diese unsere Welt vergänglich ist, muss kein Anlass zu Sorge sein, sondern kann im geistlichen Sinn sogar sehr tröstlich wirken. Wir sind in Gottes Hand geborgen, und nur Er allein kennt die Stunde.

Bei uns im Kloster ist es üblich, dass die Schwestern vor ihrer ewigen Profess ihr eigenes Testament schreiben. Damals war ich 26 Jahre alt und kannte niemanden in meinem Alter, der ebenfalls schon ein Testament gemacht hatte. Manche Schwestern erneuern den geistlichen Teil ihres Testaments jedes Jahr während der Exerzitien. Wir halten auch unseren Lebenslauf aktuell –

für die Parte. Wir sind vorbereitet. Das entlastet sehr.

Viel wichtiger ist aber, dass wir auch innerlich vorbereitet sind! Ich denke, darum geht es Jesus, wenn er zu den Jüngern über das Ende der Welt spricht. Er meint: „Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über die Erde kommen.“ Aber zu seinen Jüngern sagt er: „Wenn dies geschieht, dann richtet euch auf und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.“

Für die Jünger Jesu – und damit für uns! – ist der Gedanke an das Ende kein Anlass zu Angst und Sorge. Es gibt keinen Grund, sich zu fürchten. Unsere Erlösung ist nahe, weil Er uns nahe ist. In dieser Gewissheit will ich immer bleiben. Ich hoffe sehr, es wird mir gelingen. ☺



Sr. Franziska Madl OP
ist Priorin der Dominikanerinnen in Wien-Hacking.

1. LESUNG

Buch Jeremia 33,14–16

Siehe, Tage kommen – Spruch des HERRN –, da erfülle ich das Heilswort, das ich über das Haus Israel und über das Haus Juda gesprochen habe.

In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich für David einen gerechten Spross aufsprießen lassen. Er wird Recht und Gerechtigkeit wirken im Land.

In jenen Tagen wird Juda gerettet werden, Jerusalem kann in Sicherheit wohnen.

Man wird ihm den Namen geben: Der HERR ist unsere Gerechtigkeit.

2. LESUNG

1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalónich 3,12–4,2
Der Herr lasse euch wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen, wie auch wir euch lieben, damit eure Herzen gestärkt werden und ihr ohne Tadel seid, geheiligt vor Gott, unserem Vater, bei der Ankunft Jesu, unseres Herrn, mit allen seinen Heiligen. Amen.

Im Übrigen, Brüder und Schwestern, bitten und ermahnen wir euch im Namen Jesu, des Herrn: Ihr habt von uns gelernt, wie ihr leben müsst, um Gott zu gefallen, und ihr lebt auch so; werdet darin noch vollkommener! Ihr wisst ja, welche Ermahnungen wir euch im Auftrag Jesu, des Herrn, gegeben haben.

ANTWORTPSALM

Psalm 25 (24),4–5.8–9.10 u. 14

Zu dir, o Herr, erhebe ich meine Seele.

Tag für Tag

28. November – 1. Adventssonntag

Jeremia 33,14–16;
1 Thessalonicherbrief 3,12–4, 2;
Lukas 21,25–28.34–36.

29. 11. – Montag

Jesaja 2,1–5;
Matthäus 8,5–11.

30. 11. – Dienstag

hl. Apostel Andreas;
Römerbrief 10,9–18;
Matthäus 4,18–22.

1. 12. – Mittwoch

Jesaja 25,6–10a;
Matthäus 15,29–37.

2. 12. – Donnerstag

hl. Luzius;
Jesaja 26,1–6;
Matthäus 7,21.24–27.

3. 12. – Freitag

hl. Franz Xaver;
Jesaja 29,17–24;
Matthäus 9,27–31.

4. 12. – Samstag

hl. Barbara,
hl. Johannes von Damaskus;
Jesaja 30,19–21.23–26;
Matthäus 9,35–10,1.6–8.

5. Dezember – 2. Adventssonntag

Baruch 5,1–9;
Philipperbrief 1,4–6.8–11;
Lukas 3,1–6.

Impuls für den Tag

Gedanken zum Tagesevangelium auf Radio klassik Stephansdom von 29. November bis 4. Dezember mit **Eduard Schipfer**, Pfarrer von Hollabrunn, Groß und Oberfella-brunn.

Mo. - Fr. 6.40, Sa. 7.40h.
Weitere Infos zum Autor:
radioklassik.at/impuls



STUNDENBUCH:

Lesejahr: C II, StB: I. Woche